

6. Sonntag der Osterzeit (17. Mai 2020)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
(per livestream aus dem Dom zu Osnabrück)

Lesung: Apg 8,5-8.14-17
1 Petr 3,15-18
Evangelium Joh 14,15-21

„Noch auf keinen von Ihnen war der Heilige Geist herabgekommen; sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn. Da legten Petrus und Johannes ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist.“

In meiner Firmvorbereitung vor fast 60 Jahren, liebe Schwestern und Brüder, mussten wir diese Stelle aus der Apostelgeschichte auswendig lernen. Denn sie galt – und gilt bis heute – als die erste Darstellung einer Firmung über die Taufe hinaus.

Leider können wir dieses Sakrament den jungen Leuten zur Zeit wegen der Coronakrise nicht spenden. Das tut mir besonders leid. Denn für die jungen Leute im Übergang zu wichtigen Lebensentscheidungen für ihren Beruf und ihre Beziehungen, für die Entwicklung der Persönlichkeit und die Pläne für die Zukunft ist die Gabe des Heiligen Geistes, der Beistand, den Jesus im Evangelium verheißt, von großer Bedeutung.

Es gehört zu den schönsten Aufgaben des Bischofs zu firmen, das heißt in die Augen der jungen Leute schauen zu dürfen mit ihren Erwartungen und Sehnsüchten an das Leben, aber auch mit den Durchkreuzungen ihres Lebens, die viele von ihnen schon erfahren.

Es ist schön, sie beim Namen zu nennen in ihrer ganzen Einmaligkeit und ihnen durch Handauflegung und Salbung auf die Stirn wie vor 2000 Jahren den Heiligen Geist zu erbitten: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!“ Die Salbung auf die Stirn ist von anderer Bedeutung als die Salbung auf den Kopf bei der Taufe. Sagt die Taufsalmung: Du bist jetzt ein Christ, zu Christus gehörig, dem Priester, König und Propheten, so sagt die Firmsalmung: Zeige dieses Christsein auch öffentlich, sei erkennbar als Christ, biete den Widerständen die Stirn und setze deinen Verstand ein, um von unserem Glauben Rechenschaft zu geben, wie es eben im 1. Petrusbrief hieß.

Das schlichte, aber deutliche Amen ist die freie Antwort: Ja, ich bin dazu bereit. Ein leichter Schlag auf die Schulter, früher der Backenstreich, unterstreicht den neuen Schritt ins Leben wie der ‚Klaps‘ bei einem Neugeborenen.

Ich erzähle das so breit, weil ich Sie alle an Ihre Firmung erinnern möchte, daran, dass die Verheißung Christi, uns „einen anderen Beistand“ zu senden, der immer bei uns bleibt, sich für jeden einzelnen Gefirmten ganz persönlich erfüllt und dass jeder und jede Gefirmte auf diese Kraft vertrauen darf, wo immer wir ihr wirklich trauen und ihr wirklich Raum geben in unserem Leben.

Das geschieht ganz besonders dort, wo Liebe geschenkt wird, Liebe, wie Christus sie uns ganz konkret und alltäglich vorgelebt hat in seiner inneren Beziehung zum Vater und zu den Menschen, besonders zu den Leidenden und Armen.

Deshalb suchen wir zur Zeit nach allen guten Möglichkeiten, dass junge Menschen auch jetzt unter den gegebenen Umständen gefirmt werden, wenn nicht in großen Gottesdiensten durch den Bischof, dann doch einzeln oder in kleinen Gruppen durch den Priester vor Ort im Auftrag des Bischofs. Gerade in diesen Zeiten ist die Kraft des Geistes von so außerordentlicher Bedeutung, da wir in ihr Einheit, Miteinander und Füreinander und Zuwendung über alle physischen und körperlichen Grenzen hinweg leben können.

Der Geist weht, wo er will. Wir können im Geist und in der Wahrheit anbeten, ohne an Orte gebunden zu sein. Wir können personale Nähe erfahren als geistig-geistliche Einheit mit Gott, mit Christus und untereinander. Dass sich dabei auch die Sehnsucht nach Berührung, nach Fühlungnahme, nach Umarmung, nach physischer Nähe noch steigert, ist selbst Wirkung des Geistes, der sich immer wieder neu in menschlichen Gesten, Gesichtern, Herzen und Händen ausdrücken will.

Den tiefsten Ausdruck findet der Geist Gottes in der Liebe zu Gott und den Menschen, dann aber auch in dem Bleiben in seinem Wort und in der Kommunikation dieses Wortes mit den anderen Menschen. Das meint der 1. Petrusbrief, wenn er sagt: „Heiligt in eurem Herzen Christus, haltet ihn in euch heilig und seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ Das ist ein Kernsatz für die mit Herz und Verstand weiterzugebende Hoffnung, die uns bewegt.

Wir haben nicht Behauptungen und Beteuerungen in die Welt zu setzen, auch nicht Träume und Illusionen oder Überredungen, sondern Überzeugungen. Und gerade in

dieser gegenwärtigen Krise zeigt sich, wie verantwortet unser eigener Glaube ist und wie tragfähig, wo er so oft in Frage gestellt wird.

„Antwortet bescheiden und ehrfürchtig“, heißt es weiter, also nicht in Besserwisserei und Hochmut oder mit Überredungskunst, sondern immer in dem Bewusstsein der eigenen Grenzen und Fragen. Es geht zuerst um das Lebenszeugnis, das Christsein im Alltag, dann um das gesprochene Wort und dann erst um die verbindliche Gemeinschaft. „Verkünde das Evangelium. Wenn nötig, nimm auch Worte dazu“, sagt Franz von Assisi so unvergleichlich.

Konkrete Liebe, gelebte Hoffnung, verantworteter, vernünftiger Glaube. Darin wird der Geist Gottes erfahren und wahr-genommen von anderen. Und dazu brauchen wir das Sakrament der Firmung, aber auch die tägliche ‚Firmung‘ (was ja heißt ‚Stärkung‘) durch den Geist Gottes, der uns in diesen unsicheren Zeiten firm macht und uns dem Leben gewachsen sein lässt.

Ich möchte schließen mit einem verdichteten Blick auf das Sakrament der Firmung von Andreas Knapp:

firmung

ein ölfleck
auf der stirn
und in den augen
ein feuer

eine hand auf der schulter
rückgratverstärkung
mit beiden beinen
stand und widerstand

du bist erwachsen
zum kind gottes
und dein name
von gott firmiert

Andreas Knapp, Höher als der Himmel. Göttliche Gedichte, Würzburg 2010, S. 54

Liebe Schwestern und Brüder, werden wir immer erwachsenere Kinder Gottes, da Gott unsere Namen firmiert hat. Und bitten wir Gott inständig darum, möglichst bald wieder ordentlich Firmung feiern zu können, um die Jugend der Kirche und die Kirche der Jugend erhalten zu können. Amen.